



Main-Echo-Grafik: Peter Hörst

Quelle: Firma Mörk, Leonberg

Gesundheit in kommunaler Hand

Medizin: Odenwald-Allianz gründet Genossenschaft – Ziel: Sicherung der wohnortnahen Hausarztversorgung

Von unserem Redakteur
GEORG KÜMMEL

AMORBACH. Eine Sorge beschäftigt Patienten und Bürgermeister vieler Gemeinden: Sie werden in absehbarer Zeit ihre örtliche Hausarztpraxis verlieren. Besonders im ländlichen Bereich suchen ältere Mediziner lange und oft vergeblich nach Nachfolgern. Die Gemeinden der Odenwald-Allianz im Süden des Landkreises Miltenberg nehmen die Sicherung der hausärztlichen Versorgung jetzt selbst in die Hand und gründen eine Genossenschaft. Das Modell ist bislang einmalig in Bayern.

Die Grundidee: Die sieben, bald acht Städte und Gemeinden der Odenwald-Allianz gründen gemeinsam eine Genossenschaft, an der sich auch Ärzte der Region beteiligen können. Die Genossenschaft betreibt dann Medizinische Gesundheitszentren (MVZ) an

» Als Bürgermeister einen Arzt für seine Gemeinde suchen, ist nicht so einfach. «

Peter Schmitt, Bürgermeister Amorbach

einem oder mehreren Standorten. Konkret setzt die Allianz auf hausärztliche Versorgungseinrichtungen in Amorbach, Miltenberg und Weilbach.

In Amorbach sind parallel die Pläne für den Bau des Leuchtturmprojekts, ein großes Gesundheitszentrum, weit fortgeschritten. In das wird nicht nur die Genossenschaft als Mieterin mit ihrem MVZ einziehen, sondern auch noch eine Apotheke, ein Sanitätshaus, ein ambulanter Pflegedienst, ein Arbeitsmediziner und eine Psychotherapie-Praxis. Zum Komplex mit dem Namen »Campus Go« gehören auch mehrere Einheiten für betreutes Wohnen.

Das Trägermodell Genossenschaft ermöglicht Kommunen den Betrieb eines MVZ mit angestellten Ärzten. Mitglied können auch

Hintergrund: Modell Campus Go der Odenwaldallianz

»Campus Go« ist dem Titel unter dem sich **sieben Gemeinden des bayerischen Odenwald** zur »smarten Gesundheitsregion« entwickeln wollen. Der Odenwald-Allianz gehören die Städte Amorbach und Miltenberg sowie die Gemeinden Kirchzell, Schneeberg, Weilbach, Rüdenau und Laudenbach an. Aktuell laufen **Beitrittsgespräche mit Eichenbühl**, die laut Bürgermeister Günther Winkler kurz vor dem Abschluss stehen.

Das **Konzept von Campus Go** sieht **drei Handlungsfelder** vor: ambulante Gesundheitsversorgung, Prävention und Gesundheitsversorgung sowie Pflege und Wohnen.

Für die ambulante, insbesondere hausärztliche Versorgung gibt es kommunale Vorhaben an verschiedenen

Standorten. **Tragende Säule** ist dabei das große **Gesundheitszentrum in Amorbach**. Einen Investor hat die Stadt Amorbach bereits gefunden, mit dem sie in Kürze eine Projektgesellschaft gründen will. Die Baupläne sollen noch in diesem Jahr genehmigungsfähig sein; auch einen Baubeginn hält Bürgermeister Peter Schmitt vor Jahresende für möglich. Die Gemeinde **Weilbach** ist bereits seit 2018 Träger einer kommunalen Praxis mit zwei Ärzten, die sie in die neue Genossenschaft einbringen wird. In **Miltenberg** gibt es ebenfalls Überlegungen zur Einrichtung eines Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ); anders als Weilbach und Amorbach konnte die Stadt diese aber in den vergangenen Jahren nicht konkretisieren. (kü)



Auf einem alten Gärtnereigelände (Bildmitte), direkt am Amorbacher Schulzentrum wird das neue Gesundheitszentrum entstehen. Foto: Axel Häsler

niedergelassene Ärzte werden, die ihre Praxen einbringen oder diese als selbstständige Unternehmer weiterführen. »Ein voll flexibles Modell«, erklärt Martin Felger, Geschäftsführer der Diomedes-Gruppe. Sein Beratungsunternehmen hat das Genossenschaftskonzept entwickelt und bereits an zwei Standorten in Baden-Württemberg umgesetzt. Diomedes agiert auch als Projektentwicklungsgesellschaft für das geplante Gesundheitszentrum in Amorbach und soll die Geschäftsführung der Genossenschaft übernehmen.

In einer Pressekonferenz mit weiteren Vertretern der Allianzgemeinden hat Amorbachs Bürgermeister Peter Schmitt am Mittwoch die Genossenschaftspläne und deren Vorgeschichte vorgestellt. Schnell nach Gründung der Odenwald-Allianz im Jahr 2012 habe sich die Gesundheitsversorgung als »Topthema« herauskristallisiert. Die Vorarbeiten und Verhandlungen waren schwierig

und langwierig, aber jetzt sei »die Lokomotive auf dem Gleis«, so Schmitt, der die treibende Kraft von »Campus Go« ist. Im nächsten Schritt werden nun die einzelnen Stadt- und Gemeinderäte über die Gründung der Genossenschaft beraten. Bis Ende Mai sollen die entsprechenden Beschlüsse gefasst sein.

Doch auch jetzt schon übt das Modell Anziehungskraft aus. Die Gemeinde Eichenbühl will nicht nur der Genossenschaft beitreten, sondern als achte Kommune Vollmitglied der Odenwald-Allianz werden. Und die Magnetwirkung reicht sogar über die Landesgrenze hinaus: Die hessische Gemeinde Vielbrunn, Stadtteil von Michelstadt, sorgt sich ebenfalls um den dauerhaften Bestand ihrer Hausarztpraxis und möchte deshalb ebenfalls der Genossenschaft beitreten.

Die weiteren Gründungsformalien werden sich noch einige Monate hinziehen. Zum Jahresende könne die Genossenschaft als re-

gionaler Träger von Arztpraxen aber starten, so Felgers Prognose – auch wenn der Bau des Amorbacher Gesundheitszentrum bis dahin bestenfalls begonnen ist. Denn die Gemeinde Weilbach wird ihre kommunale Arztpraxis einbringen und auch der Schneeberger Allgemeinmediziner Andreas Hickmann will seinen Arztstuhl an die Genossenschaft übergeben und als angestellter Arzt weitermachen. Während Hickmann kürzer treten will, drängt es viele junge Mediziner schon zu Beginn ihrer Laufbahn ins Angestelltenverhältnis.

Neben der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, vermeiden sie die wirtschaftlichen Risiken einer eigenen Praxis und haben in einem MVZ-Team weitere Vorteile wie die Entlastung von Bürokratie und anderen nicht-ärztlichen Aufgaben. Weilbachs Bürgermeister Robin Haseler sieht klare Vorteile für seine Gemeinde und deren Bürger: »Wir können

» Schon jetzt kaufen Finanzinvestoren in großem Stil Arztpraxen auf. «

Martin Felger, Firma Diomedes

nur profitieren, wenn aus unserer Praxis ein kollegiales Netzwerk unter dem Dach einer Genossenschaft wird.«

Selbstständige Ärzte in Einzelpraxen werde es künftig weniger geben. Statt dessen große Praxen, Medizinische Versorgungszentren, Praxen-Ketten und Netzwerke, beschreibt Christine Becker von Salutoconsult den Trend. Sie berät die Odenwald-Allianz seit Jahren in allen Fragen der Gesundheitsversorgung und war an der Konzeption von Campus Go maßgeblich beteiligt.

Das Genossenschaftsmodell ist dabei eine Möglichkeit für die Kommunen, auf dem Feld der ambulanten Versorgung selbst tätig zu werden und es nicht den renditeorientierten Gesundheitskonzernen zu überlassen. »Das Interesse der Kapitalgesellschaften ist groß«, warnte Diomedes-Geschäftsführer Felger. In Ballungsräumen seien Finanzinvestoren schon längst in großem Stil dabei, Praxen aufzukaufen.

Für die Patienten bedeutet die Trägerschaft durch Kommunen und Ärzte der Region ein deutlich höheres Interesse an der Sicherung einer wohnortnahen Versorgung. Zudem sind Genossenschaften von der Rechtsform her dem »Gemeinwohl« verpflichtet und nicht den Gewinninteressen der Kapitalgeber.



Treibende Kraft des Projekts Campus Go: Peter Schmitt. Foto: Winfried Zang